Illumination mit Bibliothekstempel : eine Handschrift der Alexandergeschichte des Curtius Rufus

Autor(en): **Mittenhuber, Florian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **61 (2018)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-763022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FLORIAN MITTENHUBER

ILLUMINATION MIT BIBLIOTHEKSTEMPEL

Eine Handschrift der Alexandergeschichte des Curtius Rufus

Der Codex 282 stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts: Es handelt sich um eine 27,5 × 19 cm große und 158 Blätter umfassende Humanistenhandschrift aus Ziegenpergament.[1] Die Titelseite wird beherrscht von einer ganzseitigen Randverzierung aus weißem Rankenwerk auf blau, grün und blassbraun verziertem Grund. Am Rand sind einige Goldpunkte mit Tintenwimpern gesetzt; in der oberen Randverzierung nisten zwei dezent kolorierte Vögel, in der unteren Randverzierung finden sich zwei Putten als Schildhalter. Der goldumrandete Wappenschild ist leer geblieben; er wurde um 1700 – durchaus mit Sinn für Ästhetik, aber noch unbekümmert um den kunsthistorischen Wert der Illumination – mit dem damals gebräuchlichen schwarzen Rundstempel der Berner Stadtbibliothek ausgefüllt, der praktischerweise fast genau dieselben Maße hatte.[2] Ins Auge sticht ferner die goldene Initiale *«I»nter haec Alexander…*, mit welcher die Alexandergeschichte des Curtius Rufus beginnt.[3]

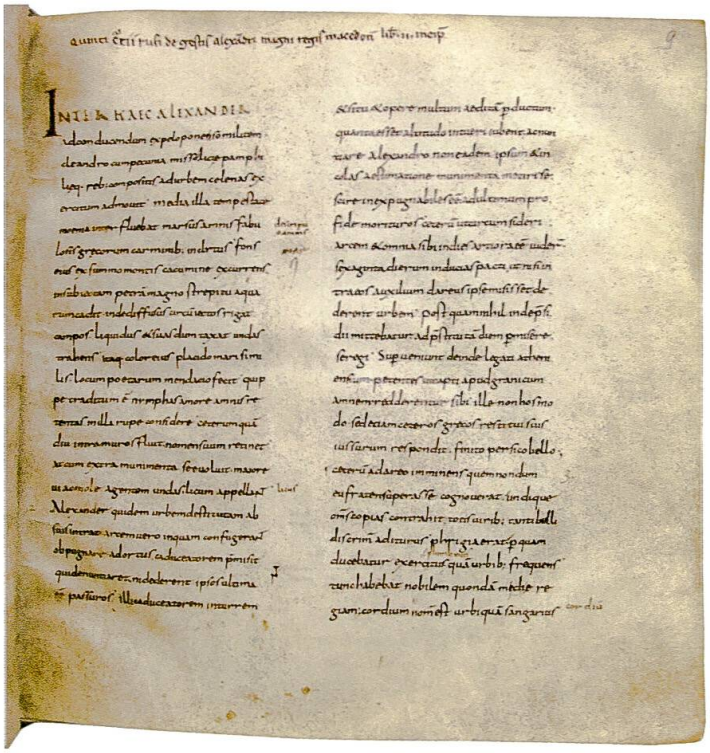

Abb. 1: Einer der besten und wichtigsten erhaltenen Textzeugen für Curtius Rufus befindet sich in Bern. Typisch für diese karolingischen Gebrauchshandschriften des 9. Jahrhunderts sind das quadratische Format und der völlige Verzicht auf Schmuck (Burgerbibliothek Bern, Cod. 451, f. 9r).

Die *Historiae Alexandri Magni* des Curtius Rufus sind das einzige überlieferte lateinische Geschichtswerk über Alexander den Großen.[4] Es ist im ersten Jahrhundert nach Christus verfasst worden und scheint in der Spätantike kaum verbreitet gewesen zu sein: Die Forschung geht heute davon aus, dass der Text bis um 800 in einer einzigen, leider unvollständigen und heute verlorenen Handschrift überliefert war.[5] Auf diese gehen sämtliche der fünf noch erhaltenen Handschriften aus dem 9. Jahrhundert zurück. Ein vermutlich aus dem Kloster Ferrières stammender Codex befindet sich heute ebenfalls in der Bongarsiana (Cod. 451) und ist einer der wichtigsten Textzeugen des Werkes.[6]

Über die Geschichte von Cod. 282 geben zwei radierte Besitzeinträge am Anfang und Schluss des Textes Auskunft, die sich mit UV-Licht noch lesen lassen: *Pro libraria regalis Collegii Campaniae alias Navarrae Par[isiis] fundati.*[7] Der Codex befand sich also zunächst im Collège de Navarre von Paris und gelangte spätestens 1576 in den Besitz von Jacques Bongars (1554–1612), der seinen Namen eingetragen hat: *Jacobi Bongarsii Bodraei, 1576.*[8] Bongars besaß die Handschrift also just in der Zeit, als er 22-jährig sein Studium der Jurisprudenz in Bourges

Abb. 2: Die Titelseite einer lateinischen Alexandergeschichte des Curtius Rufus ist im klassischen Stil der Humanistenhandschriften des 15. Jahrhunderts illustriert: Die weißen Ranken sind eine Reminiszenz an das Flechtwerk der karolingischen Vorbilder, der übrige Schmuck entspricht dem zeitgenössischen Geschmack; der spätere Bibliothekstempel ist dezent ins Gesamtbild integriert (Burgerbibliothek Bern, Cod. 282, f. 1r).

begann.[9] Hier fand er Zugang zu einem Kreis bedeutender Humanisten, die von Hause aus Juristen waren, sich aber vor allem als Handschriftensammler, Philologen und Historiker verdient machten.[10] An erster Stelle ist Pierre Daniel (1530–1603) zu nennen, der als weltlicher Verwalter des Klosters Fleury eine ansehnliche Handschriftensammlung in seinen Besitz brachte, welche heute den Grundstock der Bongarsiana bildet.

ANMERKUNGEN

[1] Vollständige Beschreibung der Handschrift unter: http://katalog.burgerbib.ch/detail.aspx?ID=129357.

[2] Vgl. Agnes Wegmann: Schweizer Exlibris bis zum Jahre 1900. Zürich 1933–1937, hier Bd. 1, Nr. 573.

[3] Innerhalb der Handschrift finden sich weitere kleinere Goldinitialen in ähnlicher Ausführung (f. 16v: D; 46v: Q; 83r: P; 104r: A; 127v: A; 144v: I).

[4] Edition: Konrad Müller: Q. Curtius Rufus. Geschichte Alexanders des Großen: Lateinisch und Deutsch. München 1954, mit Erläuterungen zur Überlieferung sowie zu Autor und Werk S. 783–821.

[5] Die Bücher 1 und 2 sind in allen Handschriften verloren, ebenso Teile des 5., 6. und 10. Buches; in Cod. 282 sind die entsprechenden Stellen jeweils am Rand gekennzeichnet: «hic desint» (f. 64r), «hic deficit» (f. 149r).

[6] Heute Ferrières-en-Gâtinais im Département Loiret. Die im frühen 7. Jahrhundert gegründete Benediktinerabtei war in karolingischer Zeit ein bedeutendes Zentrum der Buchproduktion.

[7] So f. 1r und f. 157r, jeweils am oberen Seitenrand; vgl. Elisabeth Pellegrin: Manuscrits de l'abbaye de Saint-Victor et d'anciens collèges de Paris à la bibliothèque municipale de Berne, à la bibliothèque Vaticane et à Paris. In: Bibliothèque de l'Ecole de Chartes 103 (1942), S. 69–98, hier S. 85.

[8] f. 1r und f. 157r. «Bodraei» verweist auf den Besitz der Familie Bongars in der Nähe von Orléans.

[9] Zur Biografie von Jacques Bongars sowie zu seiner Handschriftensammlung ausführlich Burgerbibliothek Bern (Hg.): Jacques Bongars: Humanist, Diplomat, Büchersammler [= Passepartout 6]. Bern 2012.

[10] Bongars gab 1581 mit der «Epitome in Trogi Pompeii historias Philippicas» des Marcus Junianus Justinus sein erstes Buch heraus; vgl. dazu Florian Mittenhuber: Ein Leben für den König, die Bücher und die Wissenschaft: Zum 400. Todestag von Jacques Bongars (1554–1612), in: Librarium 55.2 (2012), S. 82–96, hier S. 92–95. In den erhaltenen handschriftlichen Vorarbeiten dazu (Cod. 146.3) finden sich Hinweise, dass sich Bongars überlegte, auch den Text des Curtius Rufus herauszugeben; das Vorhaben kam jedoch nie zur Ausführung.